

Nicht nur illustriert, sondern auch inhaltlich bereichert bezüglich einer solchen „ganzheitlichen“ Wirtschafts- und Alltagsgeschichte wird der Band durch zahlreiche Dokumente und Erinnerungsobjekte aus Familien- und Firmenbesitz, die einen gewissen Einblick in die kulturellen Sphären des gehobenen Bürgertums in Lemgo vor allem im 18. und 19. Jahrhundert gestatten. Das gedruckte Gedicht zur Silberhochzeit etwa, das 1809 Kinder aus dem verwandtschaftlichen Umfeld der Familie Kracht ihren Eltern widmeten, gehört zu den frühesten seiner Art im nichtadligen Milieu und signalisiert beispielhaft nicht nur ökonomischen Wohlstand und kulturelles Prestigebewusstsein, sondern – auf dieser Basis – auch Modernität und Innovationsfähigkeit. Das Buch darf insgesamt als vorbildlicher Beitrag zu einer lippischen Gesellschaftsgeschichte bezeichnet werden.

*K. Dröge*

---

***Udo Schlicht, Textilbleichen in Deutschland. Die Industrialisierung einer unterschätzten Branche. (= Studien zur Regionalgeschichte, Bd. 22). Bielefeld: Verlag Für Regionalgeschichte 2010, 384 S., zahlr. Abb., 34 Euro.***

Udo Schlicht widmet sich in seiner Studie der Entwicklung der Textilbleichen als einer wichtigen, in der Literatur bislang wenig beachteten Branche der Textilindustrie. Bei der Arbeit handelt es sich um die von Prof. Joachim Radkau an der Universität Bielefeld betreute Dissertation des Verfassers, der als Kurator des Historischen Museums in Bielefeld tätig ist. Bereits im Jahre 2002 hatte sich eine Ausstellung des Bielefelder Museums mit der Geschichte der Textilveredlung in Ostwestfalen-Lippe beschäftigt. Die Leinenregion Ravensberg und vor allem die Stadt Bielefeld hat der Verfasser neben Augsburg, Chemnitz und dem Wuppertal als Gegenstand für die Fallstudien ausgesucht, die er in seiner Branchengeschichte detaillierter untersucht hat.

Im Zentrum der Arbeit steht der Wandlungsprozesse von der Rasenbleiche zur Chlorbleiche und damit die Industrialisierung der Bleichbetriebe. Die Bleiche von Leinen- und Baumwollstoffen, um sie „kaufschön“ zu machen, war ein wesentlicher Bestandteil der Textilveredlung. Sie gehörte wiederum neben dem Spinnen und dem Weben zu den „drei Säulen“ der Textilproduktion. Im 18. Jahrhundert waren Rasenbleichen gegründet worden, wobei in Bielefeld die Leinenkaufleute die Bleichen betrieben (in Form von Interessenschaften, quasi den Vorläufern der späteren Aktienge-

sellschaften). In anderen Regionen dagegen wurden kommunale Bleichen gegründet. Die Anlage von Rasenbleichen setzte geeignete Flächen (mit Zugang zu Wasserläufen) voraus. Das Verfahren war sehr wetterabhängig und zeitaufwendig. Dennoch schätzten viele Produzenten und Konsumenten den mit der Rasenbleiche erreichbaren Weißegrad der Textilien, so dass sich das traditionelle Rasenbleichverfahren bis ins späte 19. Jahrhundert hinein behaupten konnte.

Im Verlauf des späten 18. und der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts kam es in den Textilbleichen zu grundlegenden Veränderungen, die eine Konsequenz der Mechanisierung des Spinnens und Webens und damit der Steigerung der Textilproduktion darstellten. Mit der Entwicklung der Chlorbleiche und des Chlorkalks konnte das Bleichverfahren beschleunigt werden. Die Einführung der Schnellbleiche führte langfristig zur Industrialisierung der Textilbleichen. Dabei wandelten sich die Bleichen zu Fabrikunternehmen, in denen spezialisierte Geräte und Maschinen zum Einsatz kamen. (Auf zahlreichen Fotos aus der Bielefelder Firma Windel, die im Buch abgedruckt sind, ist die Maschinenausstattung einer Bleiche in den 1920er Jahren zu sehen). Die Branche war einem starken Konzentrationsprozesse ausgesetzt, wobei im Verlauf des 20. Jahrhunderts in den großen Veredlungsbetrieben das eigentliche Bleichen seine Bedeutung zugunsten der Färberei, der Appretur und des Stoffdrucks verlor.

Der Verfasser untersucht den Wandel der Textilbleichen auf verschiedenen Ebenen. So verfolgt er die Veränderungen der Technologie, die Diskussion über die Chlorbleiche in der Fachliteratur und in den technischen Zeitschriften, den Wandel der Betriebsausstattung in den einzelnen Städten und Regionen, die er für seine Fallstudien ausgesucht hat, den Wandel der Arbeitsbedingungen und der Arbeitsverhältnisse, die Rolle der Gewerbeförderung für die Anlage und die Industrialisierung der Bleichen, den theoretischen Diskurs über die schädlichen ökologischen Folgen der Bleichen und die Regelungen zur Begrenzung von Wasser- und Luftverschmutzung bis hin zur Erörterung der Frage, wie die Bleichunternehmer in das städtische Leben integriert waren. In diesem Abschnitt finden sich Biografien der Bielefelder Bleichunternehmer August Wilhelm Kisker, Arnold Veerhoff, Heinrich Niedergassel und Hermann Windel.

Das Buch von Udo Schlicht vermittelt als „überregionale Branchengeschichte“ einen detaillierten Überblick über die Geschichte der Textilbleichen vom 18. bis ins 20. Jahrhundert. Den Fragestellungen der modernen Unternehmensgeschichte folgend untersucht er wirtschaftliche, soziale, politische, kulturelle und ökologische Aspekte und deren

Vernetzung. Dass dabei das Fallbeispiel Bielefeld eine besondere Rolle spielt, ist nicht nur der beruflichen Tätigkeit des Verfassers sowie dem Entstehungsort der Dissertation geschuldet, sondern auch der besonders guten Quellenlage. Dies trifft offenbar auch auf die Bildquellen zu, wie das Gemälde „Korten Bleiche und der Sparrenberg“ von Theodor Kade (1885) verdeutlicht, das als Titelbild ausgesucht wurde. Wenn man als Leser der umfangreichen, durch Personen-, Orts- und Sachregister gut erschlossenen Arbeit einen Aspekt vermisst, dann ist dies das Thema Ikonografie, denn, wie die Abbildungen verdeutlichen, waren die Rasenbleichen (mit ihrer räumlichen Ausbreitung in der Landschaft) für die Zeitgenossen offenbar so interessant, dass sie auf zahlreichen Gemälden und Zeichnungen dargestellt und im späten 19. und frühen 20. Jahrhundert auch fotografisch dokumentiert wurden.

*J. Scheffler*

---

***Leopold Schütte, Wörter und Sachen aus Westfalen. 800 bis 1800. (= Veröffentlichungen des Landesarchivs Nordrhein-Westfalen, Bd. 17), Münster: Landesarchiv Nordrhein Westfalen Staatsarchiv Münster 2007, 703 S., 29,80 Euro.***

Jedem Archivnutzer oder Historiker, der sich mit Texten der Vormoderne in Westfalen beschäftigt, ist ein Phänomen nicht fremd: Quellenbegriffe werden aufgrund ihrer scheinbaren Bedeutungskontinuität zu den gleich oder ähnlich lautenden heutigen Wörtern falsch verstanden, so dass es leicht zu „vorschnelle[n] Interpretationen“ und „irreführende[n] Deutungen“ kommt. Um diese Gefahr zu verringern, hat Leopold Schütte, langjähriger Archivar im Staatsarchiv Münster, ein höchst nützliches Nachschlagewerk veröffentlicht, denn „[d]ie heutige Gebrauchsweise eines Wortes lässt sich häufig nicht in die Vergangenheit zurückprojizieren, ja, sie verstellt gelegentlich geradezu den Blick auf die früheren Verhältnisse oder auf die einheitliche Wurzel unterschiedlicher Gebrauchsweisen.“

Zwar hat sein Werk einige Vorläufer, die jedoch zumeist in Ansätzen stecken geblieben sind, sich Spezialproblemen widmen oder nicht publiziert wurden. Ausgehend von diesen Vorgängern hat der Autor „durch Kollegen ermutigt“ seinen persönlichen Zettelkasten in ein Glossar umgearbeitet, das auf etwa 600 Seiten Erklärungen zu ca. 5000 in der Mehrzahl deutschen, zum Teil aber auch lateinischen Begriffen aus 1000 Jahren westfälischer Geschichte bietet.